



Die großen Formate, sagt die Künstlerin Gabriele Schmitz-Reum, bedeuten oft körperliche Arbeit. Denn die Weite des Ateliers mache das Betrachten mit dem notwendigen Abstand möglich. „Tageswanderungen“ seien die Konsequenz. RN-Foto Dönnwald

„Kunst macht satt“

Gabriele Schmitz-Reum hat sich traumhaftes Atelier im Ackerweg geschaffen

OESPEL • Manchmal, erzählt Gabriele Schmitz-Reum, schläft sie sogar in ihrem Atelier. Oben auf der Empore, direkt unter den großen Fensterschrägen. Lauscht den zwitschernden Vögeln, blickt in den Nachthimmel. Und ins Grüne.

Das traumhafte Domizil am Ackerweg 29 in Oespel, 100 qm groß, lichtdurchflutet von allen Seiten, hat sich die Künstlerin vor drei Jahren

schule Essen mit ihrem Mann Werner Block, ebenfalls Künstler, nach Oespel gekommen. Peu à peu habe sie das zunächst gemietete, dann erworbene Haus mit dem Flachdach nach ihren Vorstellungen verändert. Aus klein und dunkel wurde großzügig und hell. Nach 17 Jahren im Schuldienst gründete sie dort 2001 ihr Atelier „Sternentor“.

Menschenbilder

Die Malerei ist Gabriele Schmitz-Reums Leben. „In der Malerei findet man sich selbst und alles, was man braucht“, sagt sie. „Wenn die Menschen malen würden, dann gebe es keine Kriege“, sagt sie auch und ergänzt: „Kunst macht satt.“

Ihre Liebe zur Kunst und ihr Talent entdeckte Gabriele Schmitz-Reum ganz früh. Dank ihres Vaters, einem Architekten: „Beim Angeln haben wir immer gemeinsam gemalt.“

Menschenbilder waren und sind das Thema der Oespeler Künstlerin. Am Anfang ganz gegenständlich, und erst nach zehn „grauen“ Jahren der Bleistiftzeichnungen kamen die



„Thron“ heißt dieses Objekt aus Holz, Verband, Seil, Leim und Ölfarbe, das den Wintergarten schmückt. RN-Foto Dönnwald

Ölmalerei, die Farben, die Abstraktion hinzu. Und schließlich die Skulpturen, die Objekte, die Raum- und Klanginstallationen. Dafür war und ist ihr die Nähe

Schmitz-Reum aber nicht. Sie „teilt“ es sich mit ihren erwachsenen Schülern, denen sie in Workshops die Ölmalerei und das Modellieren mit Ton näher bringt. Kunsterzieherin, die ihre Techniken erweitern wollen, genauso wie Managern, „die loslassen, in die Farbe reinfallen wollen.“ Einmal im Jahr bietet sie auch den Workshop „Bildhauersommer“ an, der aber im Garten stattfindet.

„Dabei werde ich von unseren Nachbarn toll unterstützt. Sie leihen mir Zelte und Tische. Und sie ertragen das Klopfen und Hämmern“, freut sich die Wahl-Oespelerin, die schon häufig im In- und Ausland ausgestellt hat. ■ Beate Dönnwald

» www.atelier-sternentor.de

Ruhr Nachrichten
Das Beste am Guten Morgen



geschaffen. Nach langjähriger Planung und im Zusammenarbeit mit einer Architektin. „Im Grunde haben wir auf den ursprünglichen Bungalow noch ein Haus gesetzt“, bringt es die 63-Jährige auf den Punkt.

1980 ist die gebürtige Bad Nauheimerin und studierte Grafikerin der Folkwang-

„In der Malerei findet man sich selbst und alles, was man braucht.“

GABRIELE SCHMITZ-REUM

zum Oespeler Dorneywald sehr nützlich. „Viele Fundstücke habe ich dort schon gesammelt und verarbeitet.“ Etwa in den Objekten „Thron“ und „Stuhl“, beide aus Holz, Verband, Seil, Leim und Ölfarbe.

Ganz allein gehört das vor allem in viel Nordlicht getauchte Atelier Gabriele